Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 116. Donnerstag den 29. September 1927. 20. Jahrgang.

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen. wie sie rollen fort:
Ein' Handvoll wirf zum Tor hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.

Rückkehr Dr. Stresemanns.

Dem Abschluß der Vollversammlung des Völkerbundes ist nunmehr auch die Beendigung der Septembertagung des Rates gefolgt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat Genf am Mittwoch verlassen und trifft am heutigen Donnerstag in Berlin ein. Wie üblich, wird der Reichsaußenminister dann dem Reichspräsidenten oder dem Reichskanzler über die Verhandlungen in Genf Bericht erstatten und anschließend daran auch dem Kabinett Vortrag halten. Das Reichskabinett wird allerdings erst in der kommenden Woche wieder zusammentreten.

Die letzten öffentlichen und geheimen Sitzungen, die der Rat nach Beendigung der Bundesversammlung noch abhielt, galten in der Hauptsache der weiteren Behandlung der von der Bundesversammlung angenommenen Anträge und Entschließungen. Von besonderer Bedeutung war die Frage der Staatshoheit auf der Westerplatte, die bekanntlich zu Danzig gehört, auf der Polen jedoch ein Munitionsdepot unterhält. Polen glaubt nun, auf der Westerplatte schalten und walten zu können, wie es ihm beliebt, es verweigerte Danziger Beamten das Betreten der Westerplatte und erklärte, für die Sicherheit auf der Insel allein verantwortlich zu sein. Der famose Kommissar des Völkerbundes in Danzig, van Hamel, fand alles in schönster Ordnung und plädierte dafür, alles beim alten zu lassen. Villegas, der vom Rat als Berichterstatter in dieser Frage eingesetzt worden war, folgte van Hamel und beantragte die unveränderte Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes.

Eine derartige Entscheidung würde natürlich für Danzig äußerst ungünstig gewesen sein. Es entspann sich deshalb eine ausgedehnte und teilweise recht spannende Debatte, die rund zwei Stunden in Anspruch nahm! Villegas und van Hamel suchten ihre Haltung zu rechtfertigen, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Präsident Sahm-Danzig legten jedoch überzeugend dar, daß das Hoheitsrecht auf der Westerplatte nur Danzig zusteht. Dr. Stresemann betonte, es hieße alles Staatsrecht aufgeben, wenn man die Verantwortung für ein Danzig gehörendes Gebiet einer fremden Macht übertragen wolle. Er könne deshalb unter keinen Umständen für den Bericht stimmen und beantrage die Vertagung der Entscheidung bis zur Dezembertagung!

Der Rat stimmte schließlich zu und beschloß, ebenfalls auf deutschen Antrag, die Einsetzung eines aus Villegas und zwei von ihm zu ernennenden Sachverständigen bestehenden Ausschusses, der die beiden grundlegenden juristischen Fragen, nämlich die Zuständigkeit Danzigs zur Kontrolle der Sicherheitsvorschriften für Transport und Lagerung von Explosivstoffen sowie für die zollamtliche Kontrolle der ein- und ausgehenden Güter auf der Westerplatte nochmals eingehend prüfen und dem Rat im Dezember einen neuen Bericht vorlegen soll. Es ist dies das erste Mal im Völkerbundsrat, daß ein für Danzig äußerst ungünstiger Ratsbeschluß infolge des Widerspruchs Deutschlands nicht zur Annahme gelangte!

Ein anderer Gegenstand, der den Völkerbundsrat in seinen Schlußsitzungen beschäftigte, war der von Dr. Stresemann erstattete Bericht über die Umbildung des ständigen Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, in dem künftig auf Vorschlag des deutschen Ratsmitgliedes auch die Vereinigten Staaten als 15. Mitglied vertreten sein sollen. Die Ernennung der Mitglieder des neuen Ausschusses zur Weiterentwicklung und Ueberwachung der Weltwirtschaftskonferenz soll erst im Dezember nach Vorliegen der Regierungsvorschläge erfolgen.

Eine längere Debatte entspann sich noch bei der Neuverteilung der Referate, wobei Deutschland wiederum die Berichterstattung über die Wirtschaftsfragen zugewiesen erhielt, während die Berichterstattung über das Saargebiet beim italienischen und die über Danzig beim chilenischen Ratsmitglied liegt. Den neuen Ratsmitgliedern Finnland, Kuba und Kanada wurde die Berichterstattung über Finanzwesen, Pressefragen und Kinderschutz übertragen. Außerdem beschloß der Rat, Belgien, die Tschechoslowakei und Griechenland zur Entsendung je eines besonderen Kenners der Entwicklung der Sicherheitsfragen in den für diese Fragen zu bildenden Sonderausschuß aufzufordern.

Die letzte Sitzung des Rates in seiner 47. Tagung galt der Erörterung des Salamisstreites. Griechenland hatte vor dem Kriege in Deutschland bei der Vulkanwerft ein neues Kriegsschiff bestellt, weigert sich jetzt aber, das Schiff, dessen Bau durch den Kriegsausbruch verzögert wurde, abzunehmen. Mehrere Ratsmitglieder bemächtigten sich der Angelegenheit, die nun einmal mit Politik nichts zu tun hat, um ihren juristischen Scharfsinn zu üben. Demgegenüber betonte Dr. Stresemann, daß es sich im Salamisstreit um eine reine Geldfrage handele, für deren Entscheidung der Rat nicht zuständig ist.

Für Freiheit und Gemeinschaft.

Deutschlands Weg zum Wiederaufstieg.
Eine Rede des Reichsministers a. D. Dr. Hermes.

In einer vom Arbeitsausschuß Aachener Wirtschaftsverbände einberufenen Versammlung beschäftigte sich der frühere Reichsminister Dr. Hermes in längerer Rede mit dem Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft und den Wirkungen der Weltwirtschaftskonferenz. Redner erklärte, der Völkerbund habe auf wirtschaftlichem Gebiet noch eine Hauptprüfung für seine Daseinsberechtigung zu bestehen; erfreulicherweise habe der Völkerbund aber auch schon wirtschaftliche Leistungen vollbracht, auf deren Grundlage weiter gebaut werden könne. **In der Nachkriegszeit habe man geglaubt, Deutschland in dauernder Ohnmacht niederhalten zu können, bis man endlich eingesehen habe, daß der Leidtragende dieser verhängnisvollen Entwicklung Europa gewesen sei.** So sei es zur Weltwirtschaftskonferenz gekommen. Redner fuhr fort:

Internationale Konferenzen

sind eine unvergleichliche Quelle der Belehrung und Erkenntnisvertiefung. Mit der Zahl derartiger Zusammenkünfte wächst für Deutschland die Möglichkeit, behutsam einen Schritt vorwärts zu tun. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn wir auch heute noch bei internationalen wirtschaftlichen Aussprachen immer wieder gegen eine Mauer stoßen, die das Fortschreiten ins Freie versperrt.

Die in der Welt aufdämmernde Erkenntnis von der Wirtschaftsverbundenheit liegt noch in erbittertem Ringen mit einem vielfach übersteigerten Nationalismus. Von dem letzten Ausgang dieses Ringens, von dem Siege der wirtschaftlichen Vernunft hängt für kein Volk so viel ab, wie für das deutsche. **Wir sind in diesem Kampfe nicht schutz- und waffenlos. Wir tragen die unvergleichliche Waffe der Idee und des Rechtes und brauchen nicht zu verzagen, wenn wir sie mit Vorsicht und Zähigkeit, aber auch im gegebenen Augenblick mit mutiger Entschiedenheit führen.**

Der Weg des deutschen Wiederaufstieges muß vor allem über ein langes geistiges Ringen mit der Welt führen. Wir brauchen einen kühlen Kopf und nüchternen Sinn, und, wenn es nötig ist, auch die Nervenstärke zum Warten unter Verzicht auf billige Augenblickserfolge. **Die Bereitschaft zu loyaler Zusammenarbeit mit dem Auslande muß ein unverrückbar festes Fundament in der unausgesetzten Verteidigung unserer Lebensinteressen bilden.** Wir dürfen unsere Stellung nicht über- und die Hemmungen in der Welt gegenüber der Verwirklichung des Genfer Programms nicht unterschätzen. Die Aussprachen der Zukunft müssen mehr und mehr vordringen in

das Kernproblem der unproduktiven Ausgaben,

die sich in den Ausgaben für Wehrmacht, Steuerschulden, Kriegsschulden und Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene verkörpern. **Wenn diese Bestrebungen Früchte tragen sollen, muß die politische Befriedung der Welt allmählich zur Wirklichkeit werden und die innere Umstellung der Völker muß auch dem deutschen Volke das Lebensrecht lassen. Nur als friedliches und unabhängiges Volk auf freiem Boden werden wir die reichen Kräfte, die unser Volk in sich trägt, zu friedlicher Zusammenarbeit mit anderen Völkern entfalten können. Die Verwirklichung dieser Lebensnotwendigkeiten Deutschlands wird nicht nur uns, sondern dem Fortschritt der ganzen Menschheit dienen.**

•

Internationale Industrietagung.

Zusammenkunft europäischer Wirtschaftsführer in London.

Der Reichsverband der englischen Industrie hat Vertreter der industriellen Spitzenorganisationen von Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Holland, Belgien, Schweden, Oesterreich, Italien und der Tschechoslowakei nach London eingeladen. **Die Besprechungen finden Montag und Dienstag nächster Woche statt und sollen die Zusammenarbeit der europäischen Industrie im Völkerbund vorbereiten. Wie verlautet, wird als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie Geheimrat Kastl an den Beratungen teilnehmen.**

Evangelische Tagung in Graz.

72. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde in der steiermärkischen Landeshauptstadt Graz die 72. Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins eröffnet. Als Vertreter der Reichsregierung wünschte Generalkonsul Dr. Ney der Tagung einen erfolgreichen Verlauf zum Segen der evangelischen Kirche und des deutschen Vaterlandes. **Die Erkenntnis wachse immer mehr, daß es eine der ersten Aufgaben sei, den Millionen außerhalb der Grenzen Oesterreichs und Deutschlands lebenden Volksgenossen Rückhalt und Stütze zu bieten.**

Nach weiteren Begrüßungsansprachen dankte der Vorsitzende der Tagung, Professor Bendorff-Leipzig, für die freundliche Begrüßung und das Interesse der deutschen und österreichischen Regierung. Redner fuhr fort: **Wir werden Gott dankbar sein, wenn einmal der Tag kommt, an dem dem Anschluß der evangelischen Kirche Oesterreichs an den evangelischen Kirchenbund Deutschlands der Anschluß Oesterreichs an Deutschland folgt.**

Präsident D. Kappler

dankte dem Gustav-Adolf-Verein für die mutige Tat, die Einladung nach Oesterreich angenommen zu haben, und nannte diese Einladung ein köstliches Dokument brüderlicher Gesinnung. Er freue sich, auf deutschem Boden außerhalb der Reichsgrenzen evangelische Grüße und deutschen Handschlag darbringen zu können. So groß die Freude dieser Tage auch sei, fuhr D. Kappler fort, so wichtig sei es, den Blick von den hohen Zielen nicht abzulenken, welche dem deutschen Protestantismus gesteckt seien.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. September 1927.

— Anläßlich der Beisetzung des Botschafters v. Maltzan versammelte sich die deutsche Botschaft in Washington zu einer Gedächtnisfeier.

— Ab 1. Oktober soll die im Kriege eingeführte Freihafensperre in Hamburg wieder aufgehoben werden.

•

:: **Rund 40 Millionen Mark Unwetterschäden in Sachsen!** Die sächsische Regierung beziffert den durch die Hochwasserkatastrophe im Erzgebirge entstandenen Schaden auf insgesamt 40 Millionen Mark. Zur Deckung der Verluste stehen bisher etwa 5,5 Millionen Mark zur Verfügung.

Rundschau im Auslande.

‡ Die Auseinandersetzungen zwischen Pilsudski und dem Parlament nehmen in unverminderter Schärfe ihren Fortgang.

‡ Bei den Kommunalwahlen in Ostgalizien haben die Deutschen in 41, die Polen in 621 und die Ukrainer in 1002 Gemeinden die Mehrheit erlangt.

‡ König Boris von Bulgarien befindet sich seit einigen Tagen in Italien und ist jetzt in Rom eingetroffen.

•

Verpachtung der tschechischen Bahnen?

‡ Der Eisenbahnminister der Tschechoslowakei erklärte in einer Versammlung, Prag erhielte dauernd Anerbieten ausländischer Gruppen, die die tschechischen Bahnen pachten wollten. Wenn es den Bahnen auch gut gehe, könne doch niemand verlangen, daß derartige Anträge einfach in den Papierkorb wanderten!

Die Ursache der Flugzeugkatastrophe.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung. — Die letzte Ursache ungeklärt.

Die amtliche Untersuchungskommission für die folgenschwere Flugzeugkatastrophe in Schleiz hat ihre Arbeit beendet und veröffentlicht einen Bericht, nach dem das Unglück durch den Bruch der linken hinteren Flügelstrebe eingeleitet wurde. Der Bericht fährt fort: Bei dem Versuch, mit dem beschädigten Flugzeug eine Notlandung vorzunehmen, hat der Führer für die Sicherheit der Insassen in umsichtiger Weise weitgehende Maßnahmen getroffen. Die Insassen hatten Zeit gehabt, sich anzuschnallen, und bei dem Aufschlag auf die Erde ist ein Brand vermieden worden. **Als das Flugzeug sich der Erde näherte, ist dann der linke Flügel vollkommen abgebrochen. Das Flugzeug stürzte senkrecht auf den Boden. Durch das Nachgeben des hinteren oberen Flügelstrebenbeschlages ist das Unglück mithin zur Auswirkung gekommen. Da die Konstruktion des Flugzeuges und die Festigkeit dieses Konstruktionsteils geprüft und als ausreichend erwiesen ist, muß der Bruch des Beschlages durch weitere unvorhergesehene Umstände herbeigeführt sein.** Als solche Umstände kommen in Betracht: Materialfehler, Ermüdungserscheinungen durch Schwingungen und Ueberbeanspruchung durch besonders heftige Motorerschütterungen infolge Propellerschadens. Die Fortführung der Untersuchung durch Prüfung der Bruchstücke soll hierüber noch näheren Aufschluß geben. **Auf Grund der durch den Unfall gewonnenen Erkenntnis ist die Wiederholung eines derartigen Bruchs ausgeschlossen.**

Schlußdienst.

:: **Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten** durch Veröffentlichung eines Schmähgedichtes verurteilte das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg den Schriftleiter der kommunistischen Tribüne, den preußischen Landtagsabgeordneten Erube, zu fünf Monaten Gefängnis. Der Landtag hat sich bereits im Mai mit der Strafverfolgung des Abgeordneten einverstanden erklärt.

Verbot der kommunistischen Demonstration.

— **Berlin,** 29. Septbr. Die Kommunisten hatten die ihnen nahestehenden Organisationen für Sonntag, den 2. Oktober, zu einer „Massendemonstration gegen den Hindenburgaufmarsch des Bürgerblocks" im Lustgarten aufgefordert. In Uebereinstimmung mit der ständig geübten Gepflogenheit, Kundgebungen gegen eine schon seit langem geplante und bekannt gegebene Demonstration nicht zuzulassen, ist die kommunistische Demonstration jetzt vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Eine vierköpfige Familie mit Gas vergiftet.

— **Stettin,** 29. Septbr. In Teterow fand man die vierköpfige Familie eines Gutssekretärs mit Gas vergiftet besinnungslos auf. Die beiden drei- und fünfjährigen Kinder starben bald darauf. Der Zustand der Eltern ist lebensgefährlich.

Der Helfershelfer der Serajewo-Mörder gestorben.

— **Belgrad,** 29. Septbr. In ärmlichsten Verhältnissen starb in Ueskūb einer der Hauptakteure der Tragödie von Serajewo, die die Einleitung des Weltkrieges bildete. Es handelt sich um Milan Ziganowitsch, der den eigentlichen Mördern des österreichischen Herzogspaares die Waffen geliefert hatte.

Poincaré gegen weitere Reden!

— **Paris,** 29. Septbr. Echo de Paris will wissen, daß Poincaré seinen Ministerkollegen das Versprechen abgenommen hat, vor dem am 18. Oktober erfolgenden Wiederzusammentritt des Parlaments, keine Reden mehr zu halten.

Neue Lohnkämpfe im englischen Bergbau?

— **London,** 29. Septbr. Den Blättern zufolge erklärte der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, die Bezirksorganisationen der Bergleute hätten sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die gegenwärtigen Vereinbarungen mit den Grubenbesitzern gekündigt werden sollten. Im nächsten Monat werde die Angelegenheit vor den Vollzugsausschuß kommen.

Eine französische Marine-Anleihe für Argentinien

— **Buenos Aires,** 29. Septbr. Frankreich hat Argentinien eine Anleihe von 50 Millionen Pesos angeboten, die zum Kauf von Kriegsschiffen in Frankreich dienen soll. Wenn das argentinische Marineprogramm zustande kommt, würde Frankreich verschiedene Kreuzer und Zerstörer für Argentinien bauen.

Schlachtviehmarkt.

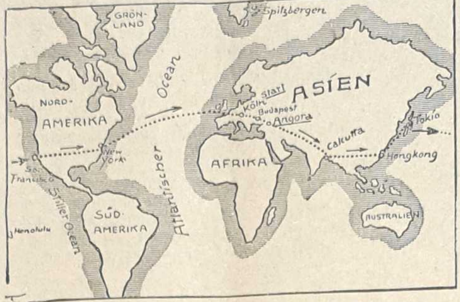
Hannover, 28. Septbr. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen: Rinder (438) 25—58, Kälber (378) 40—90, Schafe (191) 40—65, Schweine (2011) 57 bis 72. — Marktverlauf: Schafe und Kälber mittel, sonst langsam.

Könnecke in Bagdad.

Wie die besorgniserregenden Meldungen entstanden.

Die während der letzten Tage aufgetauchten recht besorgniserregenden Meldungen, daß der deutsche Pilot Könnecke noch nicht in Basra eingetroffen war, haben eine harmlose Aufklärung gefunden. Wie von der Anatolischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt wird, war Könnecke am vorigen Sonnabend überhaupt noch nicht gestartet, sondern befand sich bis zum vorigen Dienstag nach wie vor in Angora.

Am Dienstag vormittag nun ist Könnecke von Angora nach Bagdad abgeflogen, wo er mit seinem Flugzeug noch im Laufe der Nacht glücklich ankam. Von dort aus soll voraussichtlich am Donnerstag der Weiterflug erfolgen.



Die Flugstrecke des deutschen Piloten Könnecke.

*

Levine in Ravenna gelandet.

Von Venedig kommend, ist der amerikanische Millionär Levine an Bord seines Aeroplans „Columbia" in Ravenna eingetroffen. Das nächste Ziel soll Rom sein.

Hochwasser auch in Schwaben.

Viele Ortschaften überflutet. — Mehrere Millionen Mark Schaden.

Nunmehr ist auch Schwaben durch die fortgesetzten starken Regengüsse, die bekanntlich im Gebirge sogar wolkenbruchartigen Charakter annahmen, **außerordentlich schwer betroffen** worden. Zwar sind Augsburg und seine nähere Umgebung von größerer Gefahr verschont geblieben, nachdem nachts die Flüsse Lech und Wertach von ihren 4,5 Metern Wasserstand beträchtlich zurückgingen. Das flache Land jedoch leidet infolge der noch nicht genügend durchgeführten Entwässerungs- und Staudammanlagen um so mehr. Voraussichtlich dürfte sich der Gesamtschaden wieder auf **mehrere Millionen Mark** belaufen. Die Zusam hat in ihrem Bereich zahlreiche Wohnungen unter Wasser gesetzt und die Wiesen und Fluren beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen.

Das Tal der Schnutter gleicht einem ungeheuren See. Zahlreiche Brücken sind von den Fluten weggerissen worden. Viele Orte stehen unter Wasser. Den Verkehr muß man mit Kähnen und Fuhrwerken aufrechterhalten.

In Jugoslawien wurden durch Hagelschlag und gleichzeitigem Orkan im Gebiet südlich von Batschka große Verwüstungen hervorgerufen. In Brestovac sind die Lagerstände des Bahnhofs zerstört und die Getreidevorräte fortgeweht worden. Die telegraphischen Verbindungen und der Bahnverkehr sind lahmgelegt.

Sport.

22 **Zum 14. Deutschen Turnfest.** Der Hauptausschuß für das 14. Deutsche Turnfest hat die Vorarbeiten soweit abgeschlossen, daß er in einer 50 Seiten umfassenden Druckschrift den Zeitplan, die Geschäftsordnung und die Arbeitsgebiete der 16 Fachausschüsse herausgeben konnte. In den Unterausschüssen sind über 500 Turner am Werk, das 14. Deutsche Turnfest bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorzubereiten.

22 **Deutsche Siege gegen dänische Boxer.** Im Kriegervereinshause zu Berlin trat jetzt ein Teil der dänischen National-Boxmannschaft an, die am Sonntag gegen Deutschland im Länderkampf gestanden hatte. Recht angenehm überraschte im Fliegengewicht Pierentz, der den Dänen Koller klar nach Punkten abfertigte. Börge Andersen-Dänemark war gegen Hünnekens zu stark. Sein Punktsieg war jederzeit sicher. Ueberraschend gut hat sich Rahl, daß im Leichtgewicht mit Hansen-Dänemark abgefunden. Europameister Domgörgen kam im Weltergewicht in den beiden letzten Runden zu einem knappen, nicht unverdienten Punktsieg. Im Fliegengewicht siegte der deutsche Meister Liebers gegen Onderka in der 3. Runde entscheidend. Tolchow besiegte Jahnke überlegen und auch Dübber-Köln hielt Wachowiak jederzeit und erhielt eine klare Punktentscheidung. Im Schwergewicht konnte Europameister Müller-Köln gegen den gut deckenden Schwengel-Astoria wenig anfangen. Er siegte trotz ständiger Ueberlegenheit nur nach Punkten, während im Mittelgewicht Schiewe-Polizei gegen Brunow-Weißensee den Sieg davontrug.

Volkswirtschaft.

♃ **Ueber die Anmeldung von Aufwertungsansprüchen** wird amtlich bekannt gegeben: Nach Paragr. 16 des Aufwertungsgesetzes findet die Aufwertung auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung nur statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle anmeldet. Bei unverschuldeter Versäumnis dieser Anmeldung gestattet das Ergänzungsgesetz vom 9. Juli d. J. für die Aufwertung der persönlichen Forderung die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, „wenn der Gläubiger die Anmeldung der Forderung bis zum 1. Oktober 1927 nachholt". Vor kurzem hat ein Senat des Kammergerichts entschieden, daß, wenn die Anmeldung nicht gänzlich unterblieben, sondern nur verspätet, d. h. nach dem 1. Januar 1926 bewirkt sei, es einer Wiederholung der Anmeldung nicht bedarf. Das Schrifttum steht, soweit bekannt, auf einem anderen Standpunkt. Wie die übrigen Gerichte und namentlich auch das Reichsgericht entscheiden werden, steht dahin. Bei dieser Sachlage werden die Beteiligten zu prüfen haben, ob es zur Vermeidung von Rechtsverlusten nicht vorsichtiger ist, unter dem alten Recht verspätet bewirkte Anmeldungen rechtzeitig, also bis zum 1. Oktober 1927, zu wiederholen.

Gerichtssaal.

± **Mordversuch am eigenen Kinde.** Vor dem Schwurgericht Frankenthal (Pfalz) wurde der 39jährige Tagelöhner Georg Helf aus Neustadt (Haardt) wegen Mordversuchs an seiner eigenen Tochter zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt. Helf hatte am 22. Juni dieses Jahres sein 7jähriges Töchterchen, das bei seiner geschiedenen Frau lebte, unter falschen Vorspiegelungen in einen Wald bei Neustadt gelockt und dort in einen etwa 10 Meter tiefen Steinbruch hinabgestoßen. Das Kind war dann mit erheblichen Verletzungen in der Tiefe liegengeblieben.

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Else von Buchholtz.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

„Pfingsten war diesmal ganz besonders, denn ich sollte Tante Minna besuchen. Die ist in Berlin und das ist doch eine Furchtbar große Stat. Am meisten freuhte ich mich auf das Kängoru. Am Donnerstag vor Pfingsten fuhr ich wech. Herr Schmitz auch, aber der fur nur zu seiner Braut. Ich fur zum ersten mal Eisenbahn. Das war zu schön. So schnell und sonderbar und herrlich. Mir wurde Schlecht dabei. Herr Schmitz sagte, ich wäre nicht daran gewönt, übel und so. Aber in Berlin, wo wir ausstiehgen da war es ganz wech. Dann brachte mich Herr Schmitz zu Tante Minna. Ich freute mi Furchtbar. Tante Minna war krank im Bet, aber Anna war da. Sie war schon ganz alt aber das schadete nichts. Nur anfassen durfte ich nichts und stille sitzen. Weil die Tante noch Kopfschmerzen hatte. Aber vom Fenster konnte ich doch viel sehn. So viele Leute und Wagen und Eisenbahnen und dazwischen Soldaten. Ich schlief in der Nacht in einer Großen Stube. Das war eigentlich die gute Stube. Bei Tage kam es wech. Ich fürchtete mich eigentlich ein Bißchen tüchtig weil ich sonst bei Herrn Schmitz schlafe und mußte weinen, weil ich an Mamachen dachte. Am nächsten Morgen nahm mich die Anna mit zu Besorgungen. Das war noch Herrlicher. Wie ein Mehrchen. Und so alle Tage. Tante war noch krank. Zu Pfingsten stand sie auf, aber Ausgehen ging noch nicht. Auch nicht zum Zoologischen Garten. Aber im Panoptikum ist die Anna mit mir gewesen. Da ist alles von wachs, hauptsächlich Menschen. Und so Natürlich wie wirkliche. Und da habe ich Dornröschen gesehen und die Spindel. Auch der Prinz und die Dornenhecke und alles. Es war zu schön. Nur die Schreckenskammer nicht. Da ging die Anna auch da sagte, das wäre das Schönste. Mörder waren da und Hände und grausame Bilder. Ich habe laut geschrien und wollte fort. Da wurde die Anna böse, und da habe ich die Augen Fest zugemacht da ging es. Es war alles Prachtvoll gewesen, wenn nicht Tante Dora geschrieben hätte, Mama ist krank. Wenn ich daran dachte, konnte ich mich über nichts freuen. Aber dann schrieb Tante Dora es ist wieder Besser und die Zeit war ja bald um. Ja Berlin ist zu Wunderschön und Tante Minna hat gesagt, ich soll wiederkomen. Dann werde ich auch das Kengoru sehen und die übrigen. Und darauf freue ich mich jetzt schon entsetzlich. Das waren meine Fehrien und ich werde noch lange zurückdenken an die Wunderschöne Zeit!"

Dora hatte das Schriftstück ausgelesen.

„Sind viele Fehler drin?" fragte Walter.

Da nahm sie den kleinen Kerl in die Arme, küßte die roten Lippen und sagte tiefbewegt: „Du bist mein kleiner Lehrmeister."

* * *

Frau von Blissingens Leiden wurden nach Walters Rückkehr zusehends besser.

Dora, die das Köpfchen hatte hängen lassen, erschien heiterer. Mit der Angelegenheit Ernst-Marie war sie fertig. Sie konnte jetzt wirkliche Freude an der Verlobung empfinden.

Der Oberförster kam jetzt häufiger. Er begann, wie verabredet war, den Knaben nach seiner Weise zu erziehen. Walter mußte nach den Schulstunden täglich reiten und turnen. Der Alte hielt darauf, daß er stundenlang mit ihm durch die Wälder streifte. Nur auf den Anstand brachte er ihn nicht. Wohl konnte der Junge stundenlang im Grase sitzen und, ohne sich zu rühren, alle Tiere, die sich zeigten, eifrig beobachten, aber er wurde nervös, wenn der Onkel Miene machte, auf ein zutraulich äsendes Reh die Büchse anzulegen. Und wirklich hatte es der harte Mann noch nicht fertig gebracht, angesichts des zitternden Knaben loszudrücken. Er wetterte dann ganz gewaltig, über diese „alberne Tuerei", um dann aber, wenn Walter, sanft die Arme um ihn schlang und leise bat: „Laß doch das Rehchen leben, es hat dir doch nichts getan," ihn leidenschaftlich zu liebkosen.

Der Kandidat war von seiner Reise voll innerer Seligkeit zurückgekehrt. Die Mägde kicherten verstohlen, wenn er, mit träumerisch verklärten Augen vor sich hinblickend, mit seinen langen Gliedern alle Möbelkanten streifte, der Postbote schmunzelte, wenn der lange Mensch beim Anblick der wohlbekannten Schrift auf den häufigen Briefen wie ein Backfischchen errötete; der Inspektor hielt immer mühsam seine Pfeife mit den Zähnen fest, wenn ihn der Kandidat, leidenschaftlich dienernd, begrüßte. Und auch Dora konnte oft ihre Heiterkeit kaum bezwingen, wenn ihr der komische Hauslehrer mit verzücktem Gesichtsausdruck von seiner Braut erzählte.

Er wurde jetzt ihr gegenüber zutraulicher. Eines Tages, als sie allein mit ihm war, wurde er sogar so mutig, ihr die Photographie seiner Verlobten zu zeigen. Höchst gespannt sah Dora zu, wie er eine vergißmeinnichtgestickte Brieftasche aus seinem Rockfutter schälte. Sie mußte mit aller Gewalt den Lachreiz bezwingen; alles, was Herr Schmitz tat, trug eben den Stempel des Komischen.

Der glückliche Bräutigam entnahm dem ledernen Buche ein Bild. „Sehen Sie, das ist meine Braut," sagte er freudestrahlend.

Dora vermochte kaum einen Ausruf der Verwunderung zu unterdrücken. So ein verblühtes, reizloses Gesicht. „Sind Sie schon lange verlobt?" fragte sie.

„Fünfzehn Jahre," entgegnete Schmitz beglückt. „Sieht man ihr dies wohl an? Sie scheint mir genau so jung und schön, wie damals, als ich sie kennen lernte." Und während Dora weiter mit ihrem Heiterkeitsausbruch kämpfte, versenkte er sich beseeligt in die Betrachtung des unschönen Gesichts.

Dora faßte sich endlich. „Wo haben Sie sie kennen gelernt?" fragte sie.

„Als ich einem sehr ungezogenen, kleinen Burschen Unterricht erteilte," erzählte der Kandidat, verlegen mit seinen langen Beinen schlenkernd. „Der Junge quälte mich — quälte mich furchtbar. Ach, das war eine böse Zeit, aber dann —"

Er strich mit seiner knöchernen Hand liebevoll-behutsam über das Bild der Braut. „Sie hat nicht über mich gelacht," sagte er zärtlich, „sie nicht — die andern tun es ja alle — alle."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. September 1927.

✡ **Hindenburgfeier in den Schulen.** Am letzten Schultag vor den Herbstferien wurde in unseren Schulen des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg gedacht. Das Leben und Wirken dieses Mannes wurde den Kindern eindringlich vor Augen gehalten.

△ **Kleinkaliber-Schützenverein.** Wie schon in der vorigen Nummer berichtet, veranstaltet der Kleinkaliber-Schützenverein am Sonntag, den 2. Okt. sein diesjähriges Preisschießen, mit nachfolgendem Tanzvergnügen. Um das Interesse am Schießsport zu heben, hat der Verein sehr schöne Preise gestiftet, welche im Schaufenster des Sattlermeisters Hollstein ausgestellt sind. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß diese Veranstaltung dazu dienen würde, den Schießsport in Spangenberg zu heben.

× **Vortrag.** Auf den im Inseratenteil ds. Zeitung angekündigte Vortag von Frau Hartung am Sonnabend, den 1. Oktober abends 8 Uhr im Stöhrschen Saale machen wir nochmals besonders aufmerksam. Wie wir von anderer Seite hören soll der Vortrag sehr interessant u. lehrreich sein. Es empfiehlt sich daher sich denselben anzuhören. Nähres siehe Inseratenteil.

£ **Kino.** Ein Drama von seltenem Erfolge spielt am Sonntag im hiesigen Lichtspieltheater. Die packenden Erlebnisse eines Walfischjägers stellen mit der Meuterei und Sühne die während der Fahrten entbrennen, eine wirkliche Hochsee-Tragödie dar. Durch Bruderliebe in die weite Ferne gezogen, erleben wir ein Drama, das uns die entfesselten Elemente des Weltenmeeres vor Augen führt. Liebe und Haß, alles wechselt reichlich ab, lediglich um des Geldes wegen. Reich an Abwechselungen ist die ganze Handlung dieses Filmwerkes, und schon allein die Hauptdarstellerin Lon Chaney macht einen Besuch lohnend.

× **Von den Freiland-Chrysanthemen.** Unter unseren Herbstblühern zeichnen sich die Freiland-Chrysanthemen durch ihre satten, abgetönten Farben aus. Bronzegelb, Braunrot, Weinrosa, Silberrosa und ähnliche Nüancierungen sind nicht selten, vermischen sich auch mit Weiß, Rosalila oder Zimmetbraun zum stimmungsvollen Gleichklang. Durch Gruppenpflanzung wird die Wirkung der Blütenpracht wesentlich erhöht und läßt sich vor allem zur Einfassung von Rabatten und Beeten im Rasen prächtig verwenden. Die lange Haltbarkeit der Stauden verbunden mit einer großen Blühwilligkeit sollte dazu beitragen, daß die Chrysanthemen in noch viel weiterem Maße zur Herbstzierde der Gärten verwandt würder, als dies bisher der Fall war.

× **Die Wetterlage.** Die Witterung Mitteleuropas wird zur Zeit von hohem Luftdruck beherrscht. Ein heftiger Tiefdruckwirbel liegt über Island. Sein Einfluß wird unser Gebiet jedoch nicht erreichen, so daß mit Fortdauer der trockenen und heiteren Witterung zu rechnen ist. Die Temperaturen steigen an.

Melsungen. Der hiesige Ruderverein hat am Fuldastrand dicht vor den Toren der Stadt ein eigenes Bootshaus erbaut Die Einweihung wird am 16. Oktober stattfinden.

Fritzlar. Am Montag fand eine Bereisung unseres Kreises durch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg in Begleitung des Herrn Landrats Mulert statt. Vormittags erfolgte die Bereisung des nördlichen Teiles des Kreises. Besichtigt wurde u. a. in Grifte die Neusiedlung, die abgebrannte und wieder aufgebaute Mühle des Herrn Mühlenbesitzers Sinning, die Schule und der neugebaute Weg Grifte-Holzhausen; in Besse das Tonwerk, die Neusiedlung und die Schule, in Ermetheis der vor 2 Jahren neugebaute Weg nach dem Landweg Niedenstein-Großenritte, und in Gudensberg die Schule, das Kriegerdenkmal und der Betrieb des Herrn Gutsbesitzers Konrad Koch. Nach einer kurzen Mittagspause in Gudensberg, welche durch Vorträge über das Fortbildungsschulwesen und die sozialen Einrichtungen des Kreises ausgefüllt war, ging die Fahrt weiter über Obervorschütz, Werkel, Wehren, Fritzlar nach dem südlichen Teil des Kreises. Auf der Fahrt wurden noch neuere und ältere Schulen besichtigt. In Jesberg fand nach der Begrüßung durch den Ortsvorstand eine kurze Kaffeepause statt, wobei über die forstlichen Verhältnisse, die Verhältnisse der Kreisverwaltung und das Arbeitsamt kurze Vorträge gehalten wurden. Die Bereisung endete gegen 8 Uhr abends in Fritzlar mit der Besichtigung der Kreisautomobilspritze und Uebungen der freiwilligen Feuerwehr.

Niederkaufungen. Am Montag brach in dem Anwesen des Landwirts Georg Otto Feuer aus. Der neben dem Wohnhaus stehende Strohschuppen stand in hellen Flammen. Zwei in der Nähe stehende große Strohdiemen waren ebenfalls gefährdet. Glücklicherweise gelang es der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr mit 2 Spritzen das Feuer erfolgreich zu bekämpfen, obschon trotz der neuen Wasserleitung, bald Wassermangel eintrat.

Frankenberg. In Jägerkreisen wird große Klage geführt, da so wenig Hasen und Rebhühner vorkommen. Bei den letzteren ist neben dem kalten Winter 1925 folgende Tatsache die Schuld: Bei den meisten Treib- und Anstjagden werden am meisten die viel dümmeren Häsinnen geschossen, sodaß im Laufe der Zeit in manchen Revieren nur Rammler zu finden sind. Sodann haben sich die Füchse sehr vermehrt, welche den Junghasen in den ersten Tagen ihres Daseins den Garaus machen. Nicht besser sieht es bei den Hühnern aus. In manchen Jagdgebieten wo früher 5—7 Ketten waren, findet man heute nicht ein Huhn.

Frankenberg. In der Marburger Klinik verschied an den Folgen einer Blutvergiftung der hiesige Rechtskonsulent und Bildhauer Beiler. Derselbe besaß bis vor dem Kriege ein schönes Besitztum in Elsaß und wurde nach dem Kriege ausgewiesen. Er wurde dann Rechtskonsulent und später wählte ihn die hiesige Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei zu ihrem Vorstand, weil er politisch auf der Höhe stand. Da er ständig französische Zeitungen las, war er immer gut über die französische Politik orientiert, was er gut bei öffentlichen Wahldebatten zu verwenden wußte. Politisch war er ein feiner Gegner, der nicht persönlich wurde. Nun kann er seine Heimat nicht wieder sehen. Für die Ortsgruppe seiner Partei ist er unersetzlich.

Dransfeld. Ein altes Wahrzeichen unserer Stadt, der letzte von den früher vorhandenen elf Wachttürmen der alten Stadtmauer, der auf dem am Wall gelegenen Grundstück des Friseurs Rehkop steht, soll wieder sein früheres Aussehen — runde Form mit rundem Spitzdach — erhalten. Zu diesem Zweck sind von der Stadt Dransfeld 500 Mark und von der Provinz Hannover 450 Mk. bewilligt worden.

Hindenburgspende.

Am 2. 10. 27 feiert der Herr Reichspräsident seinen 80. Geburtstag. Es gilt, bei dieser Gelegenheit dem bewährten Führer in Krieg und Frieden den Dank des Volkes abzustatten. Die würdigste Form ist die Beteiligung an der Hindenburgspende. Dieses Werk soll dazu dienen, dem Reichspräsidenten Mittel in die Hand zu geben, die zur Unterstützung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen usw. erforderlich sind. Von dieser Ehrenstiftung darf sich niemand ausschließen. Mögen alle, die dieser Pflicht noch nicht genügt haben, sich ihrer erinnern! Auch kleine Beträge sind willkommen. Die städt. Sparkasse, die Kassenstelle Spangenberg der Lichtenauer Vereinsbank, der Darlehenskassenverein und die Spangenberger Zeitung nehmen, wie bekannt, Beiträge entgegen.

Treue um Treue!

Spangenberg. der 28. Sept. 1927.

Schier, Bürgermeister.

Hann.-Münden. In der Nacht zum vergangenen Dienstag wurde in das Feldpausch'sche Haus am Philosophenweg ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb ist zunächst unter Verwendung eines Glasschneiders in das Innere des Hauses gelangt, dann nach Durchsuchung sämtlicher Räume in das bewohnte Schlafzimmer eingedrungen und besaß sogar die Frechheit, der Wohnungsinhaberin, Fräulein Ost, ins Gesicht zu leuchten. Unter Mitnahme der auf dem Nachttisch liegenden goldenen Damenuhr, sowie vier goldenen Ringen, darunter ein Brillantring, ist der Dieb entkommen. — Ferner wurde in der gleichen Nacht bei der Witwe Tribian eingebrochen und hierbei ein lederner Handkoffer entwendet. Auch hier fehlt von dem Diebe jede Spur.

Aus Stadt und Land.

** **Ein Bär geht spazieren . . .** In Berlin-Oberschöneweide begegnete in der Gegend des Hospitals den Passanten plötzlich ein unheimlicher Gast. Bei näherem Zusehen erwies sich das große braune Etwas als ein — Bär, der plötzlich die Leute gefahrdrohend anbrummte. Einigen beherzten Männern gelang es unter Anwendung der größten Vorsicht, den gefährlichen Gesellen schließlich mit einer Schlinge einzufangen und an einen Baum festzubinden. Die Polizei ließ schleunigst auf telephonischem Wege einen Wärter des Zoologischen Gartens herbeiholen. Der Wärter bezeichnete jedoch das Tier als ausgesucht bösartig, so daß keine andere Möglichkeit bestand, als den Bären niederzuschießen. Man vermutet, daß gewissenlose Zigeuner das Tier, eben seiner Bösartigkeit wegen, einfach hatten laufen lassen. Man kann noch von Glück sprechen, daß durch diese unglaubliche Leichtfertigkeit nicht großes Unheil angerichtet wurde.

** **Berlins Frauenüberschuß.** Wie eine neue Statistik zeigt, hat Berlin gegenwärtig rund 300 000 Frauen mehr als Männer. Die gesamte weibliche Bevölkerung der Reichshauptstadt beläuft sich auf etwa 2,2 Millionen. Hiervon sind rund 200 000 Kinder oder Schülerinnen im vorgeschrittenen jugendlichen Alter. Da Berlin nun im ganzen etwa 1,2 Millionen Haushaltungen zählt und damit wohl auch ungefähr soviel Ehefrauen, ergibt sich als Restziffer 800 000, die sich in der Hauptsache aus Haustöchtern oder Witwen zusammensetzen dürfte. Die Zahl der in Berlin arbeitenden männlichen Personen beläuft sich auf rund 1,4 Millionen. Von den Berlinerinnen ist heute jede dritte Frau erwerbstätig. Ungefähr 100 000 Frauen haben sich selbständig gemacht und sind als Inhaberinnen von Wäschegeschäften, Schneidereien oder anderen Geschäften tätig.

** **Bereiteller Raubmord.** Einer Eilenburger Meldung zufolge hat sich im Dorfe Mockrehna eine schwere Bluttat zugetragen. Der 18jährige Arbeiter Stichel, der vor einer Woche von der Obstplantagenbesitzerin Schuster zum Obstpflücken angenommen war, stürzte sich auf die 17jährige Tochter Irene Schuster, die im Kuhstall beim Melken beschäftigt war und brachte ihr mit einem Beil lebensgefährliche Verletzungen bei. Nach der Tat ergriff Stichel die Flucht und konnte noch nicht festgenommen werden. Er hatte offenbar die Absicht, auch Frau Schuster zu ermorden und den Pachtzins, den diese vor einigen Tagen eingenommen hatte, an sich zu bringen.

** **Haltlose Selbstbezichtigung?** Im Gefängnis zu Landshut (Niederbayern) hatte sich ein dort internierter schlesischer Fürsorgezögling selbst bezichtigt, der Mörder der beiden im vorigen Sommer in Breslau umgebrachten Kinder zu sein. Er hatte ein genaues Geständnis abgelegt und die näheren Umstände der Tat eingehend geschildert. Von diesem Geständnis war sogleich der Breslauer Kriminalpolizei Mitteilung gemacht worden. Nach oberflächlicher Prüfung stellte sich aber angeblich die Haltlosigkeit dieser Selbstbezichtigung sofort heraus. Es handelt sich auch hier wieder anscheinend um einen der vielen Fälle, die gerade in dieser Mordaffäre vorgekommen sind, in denen sich angebliche Täter dieses Verbrechens bezichtigen. Auch hier wird man natürlich alles genau untersuchen und den angeblichen Täter nach Breslau bringen, damit er dort seine Behauptungen wiederholen kann. Es sieht aber aus, als ob es sich hier in diesem Falle nur um ein Manöver handelt, das der angebliche Täter anstellt, um billig wieder in seine Heimat zurückzukommen.

** **Furchtbare Wirkung des Pilzgiftes.** Nach dem Genuß eines Pilzgerichtes erkrankte in Gaschura (Vorarlberg) eine Arbeiterfamilie. Bereits nach wenigen Stunden sind vier Kinder wie auch die Eltern der Vergiftung erlegen.

Die Steuern im Oktober.

1. Fälligkeit der Obligationssteuer (von denen zu leisten, die Schuldverschreibungen ausgegeben haben) gemäß dem Obligationensteuerbescheide (Finanzkasse).
2. Fälligkeit der Rentenbankzinsen auf Grund der Rentenbankbelastung der dauernd land-, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke (Finanzkasse).
5. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. September einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats August den Betrag von 200 Mark nicht überstiegen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
10. 1. Fälligkeit der Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung für das dritte Vierteljahr 1927. Schonfrist bis 15. Oktober 1927. (Finanzkasse.)
   2. Vorauszahlung auf die veranlagte Einkommen- und Körperschaftssteuer aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme derjenigen, deren Einkünfte hauptsächlich aus Landwirtschaft stammen. (Finanzkasse.)
   3. Fälligkeit der Börsenumsatzsteuer für September 1927 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrsteuergesetz in zwei Stücken. (Finanzamt.)
20. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

*

Die Steuern in Preußen.

10. Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Biersteuer für die zweite Septemberhälfte 1927. (Steuerkasse.)
15. Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Oktober 1927. (Steuerkasse.)

Die Reichsbesoldungsordnung.

Der endgültige Entwurf. — Umkehrung der Gruppen-Reihenfolge.

Eine Beamtenkorrespondenz veröffentlicht jetzt den endgültigen Entwurf der dem Reichsrat vorliegenden neuen Reichsbesoldungsordnung. Gegenüber den bisherigen Veröffentlichungen enthält der Entwurf nur geringfügige Abweichungen. Die Reihenfolge der Gruppen ist umgekehrt worden, so daß die höchstbezahlten Beamten wie in Preußen sich jetzt auch im Reiche in Gruppe I befinden.

Die neuen Anfangs- und Höchstgehälter

der einzelnen Gruppen sind folgende:

Gruppe I: 8400—12 600 Mark. Wohnungsgeld III in Stufe 1—2, Wohnungsgeld II ab Stufe 3.

Gruppe IIa: 5400—9600 Mark. Wohnungsgeld III.

Gruppe IIb: 4800—7800 Mark. Wohnungsgeld III bei Zulage IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IIII ab Stufe 4.

Gruppe IIc: 4800—7800 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIa: 4500—7800 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIb: 4800—7000 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4

Gruppe IVa: 3000—5700 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe IVb: 2800—5000 Mark. Wohnungsgeld bei Stellenzulage IV, Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe IVc: 2800—4200 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe Va: 2800—4200 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe Vb: 2300—4200 Mark. Wohnungsgeld V in Stufe 1—5, Wohnungsgeld IV ab Stufe 6.

Gruppe VI: 2400—3500 Mark. Besoldungsgruppe A VI bisheriges Besoldungsdienstalter, Wohnungsgeld V.

Gruppe VII: 2350—3400 Mark. Wohnungsgeld V.

Gruppe VIIIa: 2000—2700 Mark. Wohnungsgeld V, Besoldungsgruppe A V bisheriges Besoldungsdienstalter.

Gruppe VIIIb: 1700—2700 Mark. Wohnungsgeld IV in Stufe 14, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe IX: 1700—2600 Mark. Wohnungsgeld IV Stufe 1—4, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe X: 1600—2400 Mark. Wohnungsgeld VI in Stufe 1—6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XI: 1500—2200 Mark. Wohnungsgeld VI in Stufe 1—6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XII: 1500—2100 Mark. Wohnungsgeld VI.

Die Wohnungsgeldzuschüsse

sind folgende:

Ortsklasse I: Sonderklasse 2100, A 1800, B 1500, C 1140, D 840.

Ortsklasse II: Sonderklasse 1680, A 1440, B 1200, C 900, D 660.

Ortsklasse III: Sonderklasse 1320, A 1140, B 900, C 720, D 540.
Ortsklasse IV: Sonderklasse 960, A 840, B 660, C 540, D 396.
Ortsklasse V: Sonderklasse 720, A 612, B 504, C 396, D 288.
Ortsklasse VI: Sonderklasse 528, A 444, B 372, C 288, D 216.
Ortsklasse VII: Sonderklasse 336, A 288, B 240, C 180, D 132.

Zu diesen Sätzen gibt es ab 1. Oktober 1927 im ganzen 20 Prozent Erhöhung. Für Berlin bleibt ein Sonderzuschlag von 5 Prozent. Der Kinderzuschlag beträgt 20 Mark.

Rhein und Neckar stark gestiegen.

Um mehr als drei Meter über normal.

Wie aus Mannheim verlautet, ist der Wasserstand des Rheins und des Neckars um mehr als drei Meter über normal gestiegen. Aus Schaffhausen berichtet man, daß der Schiffsverkehr zwischen Schaffhausen und dem Untersee bereits eingestellt werden mußte, da die Schiffe nicht mehr unter den Brücken hindurchfahren können. Das Wasser überflutet in Schaffhausen schon die tiefergelegenen Straßen und Keller im Fischerhäuser-Quartier. Stellenweise mußte man Notdämme errichten. In mehreren Gemeinden dringt das Wasser bereits in die Häuser ein.

Trotz der Sprengung des Bahndammes bei Vendern hat, einer Meldung aus Feldkirch zufolge, die Gewalt der Fluten noch immer nicht nachgelassen. Arg bedroht ist nach wie vor die Gemeinde Ruggelb. Ein reißender Strom ergießt sich durch die Ortschaft, so daß die Wellen an vielen Häusern bis zum ersten Stock reichen. Die Rettung der bedrängten Bewohner — es handelt sich um 13 Familien mit rund 60 Personen — erscheint fast aussichtslos. Von den Fluten wurden bereits zwei Häuser und mehrere Siedlungen fortgerissen.

Laut Meldung aus Lyon hat die Rhone den höchsten Stand seit 1910 erreicht. Die Saone befindet sich gleichfalls im Steigen.

Hindenburg-Anekdoten.

Was der Volksmund berichtet. — Urteile über Hindenburg.

Von Moltke wird erzählt, daß er in der Schlacht bei Königgrätz einem höheren Offizier einen mit seinem Namen unterzeichneten Befehl übermitteln ließ, worauf der Offizier an den Ueberbringer die Frage richtete: Wer ist dieser Moltke? Hindenburgs Name wurde rascher berühmt! Wenige Tage waren vergangen, daß Hindenburg als ein nur militärischen Kreisen bekannter General die Führung der achten Armee übernommen hatte, und schon verbreitete sich die Kunde seines Ruhmes wie ein Lauffeuer durch Deutschland. Tannenberg hatte Hindenburg zum Volkshelden gemacht. Und so sandte denn auch die Feldpost bereits im November 1914 eine Karte mit der Aufschrift:

„An den volkstümlichsten Mann in Deutschland"

ohne langes Besinnen an den Führer des deutschen Ostheeres, an Hindenburg!

Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, wenn Hindenburgs Persönlichkeit der Volksphantasie bald reiche Nahrung gab. Man forschte und suchte, zog Vergleiche utnd wollte bereits in dieser oder jener Tat die „Krallen des Löwen" erkennen. Hindenburg hatte für diese Geschäftigkeit ein humoristisches Lächeln. Als z. B. einmal ein Maler Hindenburgs „fabelhaft plastischen" Kopf lobte, bemerkte Hindenburg trocken, es sei doch recht merkwürdig, daß man dergleichen Entdeckungen noch nicht vor Tannenberg gemacht habe.

Aus Kindheit und Jugendzeit.

Von Hindenburg wird erzählt, daß er dem Militär bereits von frühester Jugend an großes Interesse entgegengebracht hat. So soll er als Kind oft stundenlang neben der Kompagnie seines Vaters einhergelaufen sein.

Moltke über Hindenburg.

Von besonderem Interesse ist ein Urteil, das der Schlachtendenker Moltke über Hindenburg abgegeben hat. Ein schwedischer Diplomat, der früher als Attaché in Berlin Dienst tat, erzählt, er sei in den Jahren um 18.. täglich einem riesenhaften preußischen Offizier begegnet, und habe sich über dessen Größe gewundert, so daß er schließlich ein Zusammentreffen mit Moltke benutzte, um sich nach Name und Art des Hünen zu erkundigen. Dabei habe ihm Moltke erzählt, es handele sich um einen Major von Hindenburg und Beneckendorff, der Vorlesungen über Strategie halte. Hindenburg sei ein ausgezeichnet prächtiger und vielversprechender Offizier, der eine gute Zukunft habe, solange er, Moltke, lebe. Für die spätere Zeit habe er Zweifel. Hindenburg habe nämlich „so kolossales Selbstvertrauen" und wolle in militärischen Dingen absolut seinen Kopf durchsetzen. Da bisher alles gut abgelaufen sei, was Hindenburg unternommen habe, lasse er ihm seinen Willen, ob sein Nachfolger auch so handeln würde, wisse er nicht.

Moltkes Sorge war unberechtigt, denn Graf Schlieffen, Moltkes Nachfolger, äußerte, der kommandierende General des IV. Armeekorps, Hindenburg, sei „die beste Nummer aus seinem Laden."

„Abrechnen, aber gründlich."

Das nun, was Hindenburgs Ansichten ein vorwegenes Aussehen gab, war die Forderung einer offensiven Lösung unter allen Umständen. Hindenburg bezeichnete die Verteidigung als weiblich und forderte deshalb immer Angriffe. Eine weitere Forderung Hindenburgs gipfelte in dem Satz: Abrechnen, aber gründlich, d. h. die Offensive sollte bis zur letzten Konsequenz, bis zur Vernichtung des Gegners, durchgeführt werden! Im Zusammenhang damit stand Hindenburgs Neigung für das Trommlerkorps. Er glaubte, das Hinterher-Trommeln werde den Feinden, besonders den geschlagenen, auf die Nerven gehen. Er wollte deshalb vom Kalbfell reichlich Gebrauch gemacht wissen. Das sind einige Beispiele aus einer reichen Anekdotenfülle. Im übrigen sei noch bemerkt, daß auch über das Verhältnis Hindenburgs zu den Mitarbeitern zahlreiche Anekdoten erzählt werden, die zeigen, daß Hindenburg nicht nur die Einsetzung aller Kräfte verlangte, sondern auch für den Humor im menschlichen Leben Verständnis hatte und für das Wohl seiner Soldaten größte Sorge trug.

Die Sonderziehung.

Ein Extra-Spiel um eine Viertel Million Mark.

Im Beisein einer großen Zuschauermenge fand am Dienstag in Berlin die Sonderziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie vor sich, die bekanntlich wegen der seinerzeitigen Betrugsmanöver der getreuen Beamten Böhm und Schleinstein stattfinden mußte. Insgesamt dauerte der Ziehungsakt noch nicht einmal 15 Minuten.

Je 100 000 Mark in Abteilung I und II fielen auf die Nummer 149 288, die in Viertelabschnitten in Berlin und in Achtelabschnitten in Breslau gespielt wurde. Die Berliner Gewinner sind sämtlich arme Arbeiterfamilien, denen Fortuna eine außergewöhnliche Freude bereitet hat.

Des weiteren fielen in Abteilung I und II 25 000 Mark auf die Losnummer 273 234. Das Los wurde in Koblenz in halben Abschnitten und in Berlin-Neukölln in Achtelabschnitten gespielt.

Die Gewinner der beiden freigewordenen und noch ausgelosten 150-Mark-Gewinne sind die Nummern 72 526 (die Kollekteure wohnen in Sommerfeld und Oldenburg) und die Nummer 178 025 (Kollekteure in Berlin und Stuttgart).

Frau Hartung, Kassel

spricht am Sonnabend, 1. Okt. abends 8 Uhr im Saale des Herrn Gastwirt Stöhr über

Schlachten, Backen, Kochen Einmachen, Waschen usw.

wozu sämtliche Hausfrauen und Töchter freundlichst eingeladen werden.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Vorführung des Kulturfilms der Maggiwerke.

Echte Kieler Bücklinge

empfiehlt

Richard Mohr.

In das Handelsregister Abteilung B ist bei der

Firma M. Woelm, Aktiengesellschaft in Spangenberg

(Nr. 6 des Registers) am 23. September 1927 folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Sept. 1927 sind die Satzungen wie folgt geändert:

a) in § 13 Abs. 1 ist die Ziffer 750 in 500 RM. umgeändert. Die Worte: „der Vorsitzende das Doppelte" sind gestrichen.

b) § 16 hat folgende 2 neue Absätze erhalten: „Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bankfirma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdebot gehalten werden.

Durch Bekanntgabe in der Einladung zur Generalversammlung kann die Berechtigung zur Ausübung des Stimmrechts in der Generalversammlung von der fristgemäßen Einreichung eines doppelten Nummerverzeichnisses der hinterlegten Aktien abhängig gemacht werden.

c) In § 16 Abs. 2 sind die Worte „oder der Reichsbank Berlin" gestrichen.

Spangenberg, den 23. September 1927.

Das Amtsgericht.

Runkelmühlen, Kartoffelmühlen, Kartoffelschöpfer, Kartoffelgabeln Kartoffelkörbe

empfiehlt

Richard Mohr.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, den 2. Okt. abends 8¹⁵ Uhr

Seemannslos

eine Hochsee-Tragödie in sieben Akten.
Die packenden Erlebnisse eines Walfischjägers
Von Bruderliebe, Meuterei und Sühne.

Außerdem

Die Hochzeitsnacht

in fünf Akten.

Nachmittags

KONZERT

Ia. Kasseler Musik.

Großer Posten

Einmachetöpfe, Krüge und Flaschen, Kuchenformen, Blumentöpfe

angekommen bei

Richard Mohr.

Empfehle prima geräucherte und frische

Leberwurst

Pfund 90 Pfg. u. 1.– Mk.

Wurstfett

Pfund 70 Pfg.

Friedrich Stöhr

Metzgermeister.

Prima Ferkel

hat abzugeben

Friedrich Lichau, Bergheim

Gemischter Chor

„Liederkränzchen"

Donnerstag abend

Gesangstunde

Der Vorstand.

Lohnender Verdienst

durch Einrichtung eines Restergeschäftes. Laden nicht nötig. Für Waren 200.— bis 600.— Mk. erforderlich. Offerten unter D. E. 7935 befördert Rudolf Mosse, Dresden.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Verg. M.* 2 Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.– (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Inserieren bringt Gewinn!

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten die Abfassung von

Verträgen, Testamenten

und Erledigung von

Erbangelegenheiten

übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.

Ia. Winterzwiebeln

in Säcken

empfiehlt

Richard Mohr.

Einmachgläser

Richard Mohr.

Die Erhebung des Stromgeldes für den Monat September findet Sonnabend, den 1. und Montag, den Oktober 1927 von 8—12 Uhr statt.

Nachmittags ist die Stadtkasse geschlossen.

Spangenberg, den 28. Sept. 1927.

Die Stromkasse.

Gewerbe-Legitimationskarten für das Kalenderjahr 1928.

Anträge auf Erteilung von Gewerbeausweiskarten für das Kalenderjahr 1928 (§ 44a der Reichsgewerbeordnung) sind alsbald, spätestens am 31. 10. 1927 zu stellen.

Spangenberg, den 26. 9 1927.

Die Polizeiverwaltung
Schier.

Wandergewerbescheine für 1928.

Die Personen, die im nächsten Jahre ein Gewerbe Umherziehen zu treiben beabsichtigen, müssen alsbald Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbescheines unter Vorlage ihres bisherigen Wandergewerbescheines hier stellen.

Spangenberg, den 26. 9. 1927.

Die Polizeiverwaltung
Schier.